

Wahl zur Oberbürgermeisterin/ zum Oberbürgermeister Mainz 2023 - Unsere Fragen an die Kandidat*innen



RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR FAMILIE,
FRAUEN, JUGEND, INTEGRATION
UND VERBRAUCHERSCHUTZ



INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
DIE ANTWORTEN AUF UNSERE FRAGEN	4
DANKSAGUNG	20

Vorwort

Nachdem Michael Ebling im Oktober 2022 seinen Wechsel ins Innenministerium des Landes Rheinland-Pfalz bekannt gegeben hat, begann die Suche nach einem neuen Oberbürgermeister oder einer neuen Oberbürgermeisterin in Mainz. Diese*r wird für die nächsten acht Jahre gewählt und bildet mit dem Stadtvorstand die Stadtspitze. Somit steht mit der OB-Wahl für alle Mainzer*innen eine wichtige Entscheidung an, die die Zukunft von Mainz maßgeblich beeinflussen wird.

Am 12.2.2023 ist es dann so weit: Mainz wählt einen neue*n Oberbürgermeister*in.

Der Stadtjugendring hat den Kandidat*innen der Wahl zur Oberbürgermeisterin/ zum Oberbürgermeister in Mainz aus diesem Grund Fragen zukommen lassen, mit der Bitte diese zu beantworten. Diese Fragen wurden mithilfe unserer Mitgliedsverbände konzipiert. Ein Meinungsbild wurde eingeholt: So wurden unsere Verbände befragt, welche Thematiken ihnen wichtig sind und welche Fragen sie an die OB Kandidat*innen haben. Daraus ist eine informative Broschüre mit unseren Fragen und den Antworten der OB-Kandidat*innen entstanden - Das Ziel ist jungen Menschen einen Überblick über die Kandidat*innen und ihre Ziele sowie Ansichten zu geben. Die folgenden Antworten und Ansichten sollen euch dabei helfen, die Kandidat*innen besser kennenzulernen und somit eine Entscheidung treffen zu können.

In diesem Sinne möchten wir als Stadtjugendring nochmals alle jungen Menschen in Mainz dazu auffordern wählen zu gehen!! Die Jugend von heute ist die Zukunft von morgen! Nutzt eure Stimme und beteiligt euch an der Zukunft von Mainz. #MeinMainzmeineStimme

Euer Stadtjugendring Mainz

1. Der Standjugendring Mainz besteht aus 20 Mitgliedsverbänden, in denen ehrenamtliche freie Jugendarbeit für mehr als 8.000 Mainzer Kinder und Jugendliche geleistet wird. Welche Maßnahmen planen Sie, um das Ehrenamt in der Kinder- und Jugendarbeit zu unterstützen?

CHRISTIAN VIERING, GRÜNE:

- Finanztöpfe müssen ausreichend finanziert werden (Ferien- und Freizeitmaßnahmen wurden im letzten Haushalt deutlich erhöht). Bleibt weiterhin Aufgabe des Stadtrats.
- Rückmeldungen aus Verbänden wertschätzen und in Finanzplanung der Verwaltung einbinden
- Jährliche Party für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit als Würdigung
- Finanzierung des Stadtjugendrings im Finanzplan der Verwaltung sowie der Sach- und Personalkosten dauerhaft sicherstellen und an Preissteigerungen anpassen
- Jährliches Kinder- und Jugendfest gemeinsam in Absprache mit Jugendverbänden

MAREIKE VON JUNGENSELD

Ehrenamtliches Engagement in unserer Gesellschaft hat ihr Fundament in der ehrenamtlichen Arbeit von Jugendlichen. Die meisten Ehrenamtler:innen haben bereits früh in ihrer Jugend erste Erfahrungen mit dem Ehrenamt gemacht, z.B. als Trainer:in oder Gruppenleiter:in. Diese Entwicklung möchte ich auch Zukunft fortsetzen und zudem den Dialog mit allen Akteur:innen ausbauen, z.B. indem ich einmal im Jahr und gemeinsam mit dem Jugenddezernenten zu einem Runden Tisch mit allen Jugendverbänden in Mainz einladen werde, um über die aktuelle Entwicklungen und mögliche Bedarfe zu sprechen. Dort wäre auch der geeignete Ort, um z.B. zu beraten, welche Vergünstigungen Juleica Inhaber:innen in Mainz künftig erhalten könnten.

MANUELA MATZ, CDU:

Ehrenamtliche Tätigkeiten sind für mich von höchster Bedeutung, da ohne diese Art des persönlichen unentgeltlichen Engagements viele gesellschaftliche Aktivitäten nicht möglich wären. Um das Ehrenamt auch zukünftig attraktiv zu halten, werde ich, wo immer möglich, dies in der Öffentlichkeit als beispielgebend hervorheben, aber darüber hinaus auch durch folgende Maßnahmen konkret unterstützen (hier nur einige der wichtigsten):

- Bereitstellung von stadteigenen Räumlichkeiten zur Durchführung von Veranstaltungen (Versammlungen, Schulungen etc.) kostenlos.
- 365,- € Ticket für Familien.
- Finanzielle Unterstützung oder auch eigene Angebote seitens der Stadt für Weiterbildungsmaßnahmen für ehrenamtlich Tätige in der Kinder- und Jugendarbeit.
- Positive Berücksichtigung von ehrenamtlichen Tätigkeiten in den Lebensläufen von Bewerbern auf städtische Stellenausschreibungen.
- Mehr Angebote in der Ehrenamtskarte

MARC ENGELMANN, FDP:

Ehrenamtliches Engagement setzt ein gutes Arbeitsumfeld voraus und dies gilt es gut zu gestalten. Hierfür gilt es adäquates Arbeitsmaterial und die Möglichkeit zur Weiterbildung zur Verfügung zu stellen und bürokratische Hürden abzubauen.

NINO HAASE, PARTEILOS:

Die Kinder- und Jugendarbeit sowie -beteiligung ist mir ein wichtiges Anliegen, denn ich habe hierzu viele persönliche Anknüpfungspunkte: Schülerversammlung, Jugendforum, Sport- und Gesangsverein haben meine Kindheit und Jugend entscheidend geprägt. Ehrenamt ist unverzichtbar. Bei Kindern und Jugendlichen, wie bei Erwachsenen, ist es vor allem auf Menschen angewiesen, die sich in ihrer Freizeit

gemeinsam mit Anderen und für Andere engagieren. Gerade für Kinder und Jugendliche war es in der Zeit der Corona-Pandemie schwierig, soziale Kontakte zu halten und zu knüpfen. Um Kinder und Jugendliche wieder verstärkt für das Ehrenamt zu gewinnen, halte ich diese Maßnahmen für wichtig:

- Ausbau der Kinder- und Jugendbeteiligung (verbindliches Jugendforum)
- Kontakte der Vereine/Jugendverbände mit Kindern/Jugendlichen in den Schulen, Betreuungseinrichtungen und Jugendzentren
- Stärkung der finanziellen (Frage 2), institutionellen (Frage 3) und räumlichen Rahmenbedingungen (Frage 4)

2. Ehrenamtliche Jugendarbeit kann dann einen wertvollen Beitrag zur Gesellschaft liefern, wenn sie gute Rahmenbedingungen und eine solide Finanzierung erhält. Wie wollen Sie sicherstellen, dass künftig die Finanzierung der Jugendverbandsarbeit in Mainz verlässlich, planbar und in ausreichender Höhe gewährleistet wird?

CHRISTIAN VIERING, GRÜNE:

- Zuschussrichtlinien müssen regelmäßig überprüft werden, um Preissteigerungen zu integrieren
- Freiwilligen Leistungen der Jugendarbeit weiterhin sichern und regelmäßig auf Bedarf und ausreichend finanzieren

MAREIKE VON JUNGENSELD

Die verbesserte Haushaltssituation der Stadt Mainz lässt für mich auch und insbesondere in der Sozial- und Jugendpolitik zukünftig mehr finanzielle Spielräume zu, weshalb wir z.B. die Fördermittel in diesem Bereich auch im letzten Haushalt schon einmal deutlich erhöht haben. Als Oberbürgermeisterin werde ich immer großen Wert darauflegen, dass die Strukturen im Jugend- und Sozialbereich auskömmlich und

planbar finanziert werden. Das schließt die Jugendverbandsarbeit an vorderster Stelle mit ein. Darüber hinaus werde ich mich dafür einsetzen, dass zukünftig insbesondere solche Projekte der Jugendverbände von Seiten der Stadt gefördert werden, die Kindern und Jugendlichen aus finanziell schwächeren Familien zugutekommen.

MANUELA MATZ, CDU:

Ich stimme mit Ihnen überein, dass eine nachhaltige Jugendarbeit nur möglich ist, wenn sie durch eine verlässlich verfügbare Finanzierung unterstützt wird. Um genau zu verstehen, welche zusätzlichen Ressourcen benötigt werden und was bereits an finanzieller Unterstützung existiert, würde ich mich im Fall meiner Wahl in das Amt des OB gerne mit Ihren Vorstandsmittgliedern persönlich treffen, um über eine zielgenaue finanzielle Unterstützung zu sprechen. Grundsätzlich sehe ich aber schon die Möglichkeit, Ihre wertvolle Arbeit von Seiten der Stadt durch längerfristige finanzielle oder logistische Hilfe auch zukünftig bedarfsorientiert stärker zu unterstützen.

MARC ENGELMANN, FDP:

Die Eckpunkte der Finanzierung einschließlich ihrer Voraussetzungen müssen transparent sein, um eine kurz-, mittel- und langfristige Planung zu ermöglichen und auf einen ggf. erhöhten Bedarf reagieren zu können. Zudem müssen die Stakeholder bei der Mittelplanung eingebunden werden.

NINO HAASE, PARTEILOS:

Im Haushalt 2023/2024 der Stadt Mainz ist bei der Kinder- und Jugendarbeit sowohl die institutionelle Förderung als auch die Projektförderung deutlich erhöht worden. Gestiegen sind ebenso die Zuschüsse für Freizeit- und Bildungsmaßnahmen sowie der vom Stadtjugendring verwaltete Jugendpflegeetat. Das begrüße ich sehr. Über den Haushalt entscheidet letztlich allein der Stadtrat, aber für

dessen Entwurf ist der Stadtvorstand und insbesondere der Oberbürgermeister verantwortlich. Ich werde mich definitiv dafür einsetzen, dass die jüngsten Erhöhungen dauerhaft Bestand haben werden. Darüber hinaus bin ich an der Einschätzung des Stadtjugendrings und der einzelnen Jugendverbände sehr interessiert, inwieweit weitere Maßnahmen notwendig sind. Daneben halte ich generell die Wiedereinführung einer hauptamtlichen Ehrenamtskoordination in Mainz für sehr wichtig.

3. Teilen Sie die Ansicht, dass jeder Jugendverband hauptamtliches Personal gefördert bekommen sollte? Wenn ja, wie wollen Sie das ermöglichen?

CHRISTIAN VIERING, GRÜNE:

- Über den Haushalt und Personalplan entscheidet grundsätzlich der Stadtrat. Direkte Personalstellen bei Trägern können nicht über den städtischen Haushalt gefördert werden. Über die Höhe von Global- und Projektzuschüssen entscheiden grundsätzlich die Gremien. Über Global- und Projektzuschüsse können Träger natürlich auch Personal finanzieren.
- Als Oberbürgermeister gehe ich gerne mit den Jugendverbänden und dem Stadtjugendring in den Austausch, um über eine nachhaltige Stärkung der Jugendverbände nach Corona zu beraten.
- Ich kann mir ein Modell vorstellen, dass beim SJR Fachpersonal zur Beratung und Unterstützung der Jugendverbände ohne hauptamtliche Struktur aufgebaut und weiterentwickelt wird.

MAREIKE VON JUNGENSELD

Über den städtischen Haushalt entscheidet am Ende der Mainzer Stadtrat. Inwieweit die Zuschüsse für den Stadtjugendring bzw. für

andere Jugendverbände insgesamt erhöht werden können, z.B. um hauptamtliches Personal zu finanzieren, muss in den Fraktionen und der Ampel-Koalition offen diskutiert werden. Unabhängig davon kann ich Ihnen versichern, dass ich als Oberbürgermeisterin stets ein offenes Ohr für die Jugendverbände haben und deren Anliegen nach Kräften unterstützen werde. Die finanziellen Spielräume der Stadt Mainz sind deutlich größer geworden. Ich bin fest davon überzeugt, dass es kaum eine bessere Investition gibt als in darin, beste Rahmenbedingungen für unsere Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Nicht umsonst trete ich auch bei der OB-Wahl an, um Mainz zur familienfreundlichsten Stadt in Rheinland-Pfalz zu machen.

MANUELA MATZ, CDU:

Ich teile diese Ansicht zum Teil. Aus meiner Sicht hängt die Notwendigkeit für hauptamtliches Personal in einem Jugendverband von Verbandszweck, der Größe des Verbands und seinem Aufgaben- und Aktivitätenspektrum ab. Da gibt es sicherlich Unterschiede und bei einigen Ihrer Mitgliedsverbände wird auch hauptamtliche Unterstützung von Seiten ihrer Dachorganisation bereitgestellt. Da dies aber nicht bei allen der Fall ist, würde ich auch dies sehr gerne auf die Liste der zwischen uns zu besprechenden Themen setzen. Ich darf Ihnen aber schon zusichern, dass Sie bei mir auch für dieses Anliegen sicher ein offenes Ohr finden werden. Vielleicht lassen sich in diesem Bereich auch Synergien finden, die einerseits Ihren Bedürfnissen und Notwendigkeiten entgegenkommt, andererseits aber auch den Input seitens der Stadt in einem vertretbaren Rahmen hält

MARC ENGELMANN, FDP:

Ich bin nicht der Auffassung, dass jeder Verband hauptamtliches Personal gefördert bekommen muss.

NINO HAASE, PARTEILOS:

Die Stadt Mainz finanziert hauptamtliches Personal beim Stadtjugendring, ferner werden acht Einrichtungen der offenen Jugendarbeit, die durch freie Träger betrieben werden, institutionell mit rund 650.000 Euro pro Jahr gefördert. In wie vielen Jugendverbänden hierdurch Personal bezuschusst wird bzw. inwieweit dies auszubauen ist, kann ich leider noch nicht abschätzen. Aber gerne werde ich als Oberbürgermeister eine offene Tür und ein offenes Ohr für den Stadtjugendring und seine Mitglieder haben, um über diese und andere Fragen in den kommenden acht Jahren zu sprechen. Schon jetzt kann ich Ihnen versichern: Ich finde es wichtig, dass Kinder- und Jugendarbeit auch und vor allem durch Kinder- und Jugendliche geleistet wird, und ich finde Verbandsarbeit besonders wertvoll

4. Welche konkreten Maßnahmen werden Sie ergreifen, um die Angebote in der Jugendinformations- und Jugendverbandsarbeit in Mainz für junge Menschen auszubauen?

CHRISTIAN VIERING, GRÜNE:

- Die 1. Mainzer Jugendkonferenz war ein wichtiger Schritt
- Angebote, wie „Jugend in Mainz“ zeitgemäß weiterentwickeln
- Datenschutzkonform mit Jugendlichen über Soziale Medien und Messenger kommunizieren
- Siehe Vorschlag zum Aufbau einer personellen Unterstützung über den SJR für die Jugendverbände ohne hauptamtliches Personal (Beratung, Fortbildung und Entwicklung von neuen Konzepten)

MAREIKE VON JUNGENFELD

Um die Anliegen, Interessen und die Kommunikation der jungen Menschen in Mainz zu bündeln, würde ich gerne die Internetseite jugend-in-mainz.de gemeinsam mit den Jugendverbänden und den Jugendeinrichtungen der Stadt weiter ausbauen und das Ganze mit Social Media-Auftritten ergänzen.

MANUELA MATZ, CDU:

Die bereits an anderer Stelle zugesagt, ist es mein Ziel, den vom Mainzer Stadtrat beschlossenen Jugendrat/Jugendparlament endlich ins Leben zu rufen. Dieser soll allen Jugendlichen unterhalb des Wahlberechtigtenalters eine Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeit bei allen wichtigen, nicht nur die Jugend betreffenden Angelegenheiten einräumen. Mein Ziel ist es, kurz nach der Wahl mich mit Ihnen und anderen Jugendvertretern zu treffen um festzulegen, wie sich dieser Jugendrat zusammensetzen soll, was seine Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte, aber auch seine Verantwortungen sein werden. Ich strebe an den Jugendrat/Jugendparlament noch in diesem Jahr aus der Taufe zu heben.

MARC ENGELMANN, FDP:

Ich möchte mit allen Stakeholdern, die an Jugendinformation und bildung beteiligt sind, gemeinsam ein Gesamtkonzept entwickeln, um eine übergreifende Information und politische Bildung junger Menschen zu gewährleisten.

NINO HAASE, PARTEILOS:

Neben den finanziellen (Frage 2) und institutionellen (Frage 3) sind auch die räumlichen Rahmenbedingungen entscheidend. Wir brauchen in Mainz eine Diskussion, ob es zusätzlich zum "Haus der Jugend"

Raumbedarf für Jugendarbeit, Jugendkultur, Jugendpolitik, Jugendinformation und Jugendbeteiligung gibt. Ich könnte mir vorstellen, dass der sogenannte "Alubomber" in der Rheinstraße hierfür geeignet wäre, wenn die Hochschule 2024 auszieht. Aber vielleicht sind auch dezentrale Lösungen in den Stadtteilen (in den Jugendzentren, Bürgerhäusern oder anderen Einrichtungen) besser geeignet? Wir benötigen zuerst eine Bedarfsanalyse und selbstverständlich eine Kinder- und Jugendbeteiligung.

5. Junge Menschen benötigen Orte, wo sie zusammenkommen können ohne Einschränkungen in verschiedenen Formen zu erfahren. Wie und wo sehen Sie Möglichkeiten, solche Orte anzubieten?

CHRISTIAN VIERING, GRÜNE:

- Jugendzentren in den Stadtteilen stärken
- Jugendtreffs der Freien Träger sichern und Strukturen für Jugendverbandsarbeit öffnen (Räume, Außengelände und Materialien) und für Kooperation werben
- Moderierte Jugendbeteiligung, um konkrete öffentliche Räume ohne Konsumzwang speziell für Jugendliche zu identifizieren und jugendgerecht auszubauen.
- Bei der 1. Mainzer Jugendkonferenz wurden zum Beispiel Grillplätze, ein Skatepark, Bolzplätze und ein e-Sportszentrum gefordert. Diese Projekte sollen zeitnah gemeinsam von den Jugendlichen und der Verwaltung umgesetzt werden.
- Bei allen relevanten Projekten, wie zum Beispiel der Rheinufergestaltung und der Entwicklung von Quartiersplätzen, soll es eine eigene Jugendbeteiligung geben, um die Interessen Jugendlicher zu integrieren.

MAREIKE VON JUNGENFELD

Der öffentliche Raum gehört uns allen. Von daher möchte ich mich dafür stark machen, dass junge Menschen, wenn sie sich treffen oder auch feiern wollen, nicht von einem Platz zum anderen geschoben werden. Dafür müssen wir in der Innenstadt insgesamt deutlich mehr freie Flächen mit einer hohen Aufenthaltsqualität für alle Generationen schaffen. Als ersten konkreten Schritt möchte ich dafür das Areal um den Ernst-Ludwig-Platz vom Allianzhaus bis zum Rhein autofrei gestalten und zu einer neuen grünen Innenstadtzone machen.

Darüber hinaus ist es mir besonders wichtig, dass wir zukünftig auch wieder mehr Freizeitsportanlagen (z.B. Skate-Parks oder Basketballplätze und Tischtennisplatten) zur Verfügung stellen, gerade im Innenstadtbereich. Im Rahmen der neuen Mainzer Jugendbeteiligung möchte ich zudem anregen, die Bedarfe und Angebote in allen Mainzer Stadtteilen zu analysieren, darunter auch und insbesondere die Jugendzentren, die auf alle Stadtteile ausgeweitet und finanziell besser aufgestellt werden müssen. Ein ganz besonderer Ort für Jugendkultur und -politik ist auch das Open Ohr. Als Oberbürgermeisterin werde ich das einzigartige Festival mit voller Kraft unterstützen. Über weitere Möglichkeiten der Verbesserung der Jugendverbandsarbeit und deren Wünsche und Bedürfnisse möchte ich gerne einen Dialog auf Augenhöhe mit allen Akteur:innen einleiten.

MANUELA MATZ, CDU:

Da stimme ich Ihnen uneingeschränkt zu. Jugendliche benötigen verschiedenste Arten von Orten, wo sie zusammenkommen können, um sich auszutauschen, zu feiern, gemeinsam zu arbeiten, zu lernen und einfach mal Neues ausprobieren zu können. Die Dachorganisationen einiger Ihrer Mitgliedsverbände verfügen bereits über eigenen Räumlichkeiten, die sie ihren Jugendorganisationen zur Verfügung stellen. Andere haben diese Möglichkeit nicht und hier wird die Stadt zukünftig gern bereit sein, entsprechende Räumlichkeiten kostenlos, zur Verfügung zu stellen.

Auf allen öffentlichen Plätzen können sich natürlich die Jugendlichen, genauso wie jeder andere auch, treffen, um etwas gemeinsam zu unternehmen. In einem dicht besiedelten Gebiet wie der Stadt Mainz, muss natürlich auch Rücksicht auf Andere, in diesen Fällen ganz häufig die Anwohner genommen werden. Allerdings gibt es auf dem Stadtgebiet bereits zahlreiche öffentlich zugängliche Bereiche, wo keine unmittelbaren Nachbarn leben und sich dann durch Stimmengeräusche oder Musik beeinträchtigt fühlen. Als einen weiteren solchen Freiraum schlage ich ganz konkret vor, den ehemaligen Portlandsteinbruch, zuerst mal nur auf der Weisenauer Seite der A60, der Allgemeinheit für solche Zwecke zur Verfügung zu stellen. Hier gibt es nicht nur schön und abwechslungsreich gestaltetes Grünland (Wiesen, kleine Wäldchen etc), sondern auch einen See, der als Badesee genutzt werden könnte. Auf der anderen Seite der Autobahn könnten ein Biketrail und weitere Sporterlebnisräume entstehen.

Desweiteren sind in vielen Stadtteilen die JUZ verwaist und unattraktiv. Auch diese müssen wieder mit Angeboten attraktiver werden.

Wie Sie sicherlich schon gehört haben, setze ich mich auch 100%ig für die Anlage des Rheinschwimmbads „Heilige Makrele“ ein. Auch diese wird dann ganz neue Möglichkeiten bieten

MARC ENGELMANN, FDP:

Neben Jugend- und soziokulturellen Zentren muss das Rheinufer jungen Menschen als Aufenthalts- und Begegnungsort zur Verfügung stehen.

NINO HAASE, PARTEILOS:

Vom Kleinkind bis zur/zum jungen Erwachsenen gibt es ganz unterschiedliche Bedürfnisse: Spielplätze, Bolzplätze, öffentliche Flächen zum Treffen oder Feiern, Jugendzentren und vieles mehr. Mainz hat zu wenig solcher Orte. Und das gilt leider vor allem für die jüngsten Neubauviertel: Im Zollhafen z. B. entstand kein einziger Spielplatz, kein

Bolzplatz, kein Raum und keine Fläche für Jugendliche. Ich möchte für Mainz endlich ein Stadtentwicklungskonzept, das vor allem auch Kinder und Jugendliche berücksichtigt. Das Grünamt braucht zudem mehr Personal, um die dringend notwendige Sanierung und Modernisierung der Spielplätze umzusetzen. Wir müssen öffentliche Räume für Jugendliche schaffen – attraktiv, zentral gelegen und gut erreichbar mit dem ÖPNV: Chancen hierfür sehe ich in einem Schlosspark sowie an der Nordmole am Zollhafen. Am Winterhafen muss das Feiern mit Musik wieder erlaubt sein, nachts natürlich ohne Verstärker. Das "Haus der Jugend" und manche Jugendzentren haben kaum noch Kapazitäten, wir benötigen hierfür eine Bedarfsanalyse (siehe Frage 4). Im KUZ, in den neuen Bürgerhäusern und auch in der künftigen Kulturbäckerei muss es nicht-kommerzielle Angebote für Kinder und Jugendliche geben. Ich werde mich für mehr günstige Proberäume einsetzen sowie für Freiräume, sei es zum Feiern oder Diskutieren. Das "Open Ohr" hat eine langfristige Bestandsgarantie verdient - und dauerhaft mehr Förderung

6. Was ist Ihrer Meinung nach die größte Herausforderung für Kinder und Jugendliche in der Zukunft und wie möchten Sie diese angehen?

CHRISTIAN VIERING, GRÜNE:

- Für mich ist klar, dass Jugendliche am längsten mit den Auswirkungen der Klimakrise leben müssen. Daher ist für mich klar, dass wir alles tun müssen, um unsere Klimaziele zu erreichen. Konkret heißt das, dass Mainz bis 2035 klimaneutral werden muss. Ich will die Erneuerbaren Energien schneller ausbauen und die Verkehrswende vorantreiben. Bus, Bahn und Radverkehr müssen weiter ausgebaut werden. Gerade für junge Menschen muss der ÖPNV erschwinglich sein. Klar ist für mich auch, dass wir die Stadt für die Herausforderungen der Klimakrise fit machen müssen. Ich will, wo möglich, Straßen und Plätze entsiegeln und

ökologisch aufwerten. Das schafft auch neue Aufenthaltsqualität. Durch mehr Grün und mehr Bäume erhöhen wir die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt.

- Für mich ist auch klar, dass Klimaschutz und der Zusammenhalt in unserer Stadt Hand in Hand gehen.

MAREIKE VON JUNGENSELD

Es wird für Kinder und Jugendliche eine sehr große Herausforderung werden, mit den vielen Krisen, mit denen unsere Gesellschaft derzeit (Corona-Pandemie, Krieg in der Ukraine, Energiekrise) konfrontiert ist, zurecht zu kommen. Darüber hinaus wird insbesondere der Klimawandel und dessen Auswirkungen als zentrale Zukunftsaufgabe die junge Generation in den kommenden Jahrzehnten dauerhaft beschäftigen. Damit die Kinder und Jugendlichen all diese Herausforderungen bestmöglich meistern können, brauchen wir eine gute Bildung von Anfang an, die die Kinder stark macht, mit modernen Kitas und Schulen und gut ausgebildetem Personal. Um allen Kindern in Kitas und Schulen die Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen zu ermöglichen, werde ich jedem Kind ein kostenloses Mittagessen zur Verfügung stellen. Für Jugendliche brauchen wir zukünftig mehr Anlaufstellen für Aufenthalt und Beratung, z.B. durch die Ausweitung von Jugendtreffs in allen Stadtteilen und der Stärkung der Jugendverbandsarbeit. Zudem bedarf es für alle Kinder und Jugendlichen, die von Armut betroffen sind, einer sehr großen gemeinsamen Kraftanstrengung von Seiten der Verwaltung, der Politik und der Bürgerschaft. Das kostenlose Mittagessen kann hierbei nur ein Anfang sein, dem weitere Schritte folgen müssen. Dazu bin ich bereit.

MANUELA MATZ, CDU:

Wir Erwachsene haben die Pflicht und Schuldigkeit, unseren Kindern und Kindeskindern eine lebenswerte Umwelt zu hinterlassen, die ihnen auch die Möglichkeiten gibt, sich so zu entfalten, wie sie es wünschen.

Was bedeutet das konkret und hier sind nur einige der wichtigsten Punkte genannt:

- Wir müssen alle notwendigen und sinnvollen Schritte unternehmen, um unseren Anteil an Limitierung der Klimaerwärmung auf das 1,5 Grad Ziel zu liefern. Mein konkretes Ziel dazu ist, bis 2035 alle städtischen Liegenschaften und Aktivitäten auf Klimaneutralität umzustellen.
- Wir müssen mit allen natürlichen Ressourcen so sparsam wie möglich umgehen, um auch unseren Nachkommen diese zur eigenen Verwendung zu erhalten. Dazu gehören für mich nicht nur Materialien und Lebensmittel, die möglichst alle aus ökologischer Erzeugung und lokalen Quellen stammen sollten, sondern auch unsere finanziellen Ressourcen. Es kann nicht sein, dass wir nach der Entschuldung unserer Stadt durch die Biontech Milliarden in wenigen Jahren, falls diese Quelle versiegen sollte, wieder den gleichen Schuldenberg angehäuft haben wie in den letzten Jahren.
- Auch müssen wir noch viel mehr in Kreisläufen denken, um einerseits den Verbrauch an natürlichen Rohstoffen zu verringern und andererseits möglichst keine Abfälle mehr zu erzeugen. Das Verbrennen oder Vergraben von Abfällen ist langfristig keine Alternative. Daher werde ich mich dafür einsetzen, neue Technologien für das Recycling unserer Abfallströme hier als Pilotprojekt auszuprobieren und bei Erfolg umfassend einzusetzen.
- Unsere ökonomischen Ziele müssen den ökologisch vertretbaren Möglichkeiten entsprechen, das heißt, kein Wirtschaftswachstum um jeden Preis. Für mich heißt das aber nicht, dass wir kein wirtschaftliches Wachstum mehr haben dürfen. Um weiter unseren Aufgaben und Verpflichtungen als Stadt gerecht zu werden, brauchen wir auch eine wirtschaftliche Weiterentwicklung. Als Wirtschaftsdezernentin versuche ich gerade, Mainz als idealen Standort für Zukunftstechnologien (insbesondere Bio- und Greentechnologien) zu etablieren. Dafür müssen zukünftig sicherlich auch weitere Wohn- und Gewerbeflächen ausgewiesen und bebaut werden können. Das kann aber nur erfolgen, wenn diese nachhaltig gestaltet werden, z.B. über eine eigene Energiegewinnung und

emissionsfreie Energieversorgung verfügen, aber auch dass die notwendigen Eingriffe in den Natur- und Landschaftshaushalt gleichwertig und möglichst in unmittelbarer Nähe ausgeglichen werden.

- Zu den größten Herausforderungen gehört aber auch die Bildungschancengleichheit sicherzustellen, so dass sich alle Kinder und Jugendlichen ihren Talenten und Fähigkeiten entsprechend frei entfalten können. Das beginnt in den Kitas und geht über die Regelschulen bis hin zu den berufsbezogenen Ausbildungen. Alle diese Bildungswege müssen in der Lage sein, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einzugehen und ihnen so zu bestmöglichen Lernerfolgen zu verhelfen. Als konkretes Beispiel darf ich die frühkindliche Sprachförderung in Kitas, eine Nachmittags- und Hausaufgabenbetreuung an allen Schulen, die Bereitstellung von qualitativ hochwertigen, warmen Mahlzeiten an Schulen oder auch Unterstützung bei der Suche nach speziellen Stipendien für berufsbezogene Ausbildungsgänge nennen.

MARC ENGELMANN, FDP:

Der Klimawandel und der geopolitische Wettbewerb der Systeme stellen uns vor historische Herausforderungen, in denen zukünftige Generationen unsere Werte und unseren Wohlstand verteidigen müssen. Dazu müssen wir jungen Menschen so früh wie möglich beste Bildungschancen geben, um im internationalen Wettbewerb zu bestehen und Innovationstreiber für die Bekämpfung des Klimawandels sein zu können.

NINO HAASE, PARTEILOS:

Wir müssen das Klima schützen. Und wir müssen die Chancengerechtigkeit wieder herstellen. Von beiden Herausforderungen, um nicht "Gefahren" zu sagen, sind Kinder und Jugendliche noch viel stärker bedroht als Erwachsene. Deshalb müssen wir in Mainz - neben vielen konkreten Maßnahmen zum Klimaschutz und

zur Chancengerechtigkeit – vor allem die Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen stärken. Wie kein zweiter Oberbürgermeisterkandidat stehe ich für Bürgerbeteiligung: Als Initiator des ersten Bürgerentscheids in der Geschichte von Mainz habe ich entscheidend dazu beitragen können, die politische Kultur in Mainz zu verbessern. Auch in der Kinder- und Jugendbeteiligung möchte ich neue Maßstäbe setzen. Denn es geht um ihre Zukunft.

Danksagung

Hiermit geht unser Dank an:

- Die Kandidaten der Oberbürgermeister*in Wahl für das Zeitnehmen und die ausführliche Beantwortung unserer Fragen
- Unsere Mitgliedsverbände für die aktive Mitgestaltung und das Mitwirken bei den Fragestellungen



Mit freundlichen Grüßen,
Vorstand Stadtjugendring Mainz e.V.